

EIN BÜNDNER STEIN EROBERT DIE WELT

Truffer heisst die Familie, Valser Quarzit der Stein und aus dieser Verbindung wuchs der KMU Truffer AG. Eine bemerkenswerte Firma, die mit ihren 50 Mitarbeitern aus dem Valser Tal die Welt beliefert mit dem, was dort der Boden hergibt.

Autor: Franco Brunner

Eine Fahrt nach Vals – also auf diese walserdeutsche Sprachinsel im hintersten Teil des rätoromanischen Tals des Lichts – ist immer ein besonders abenteuerliches Erlebnis. Die Strasse schlängelt sich durch das immer enger werdende Tal hindurch, während einem die immer näher kommenden Felswände schon fast die Luft zum Atmen nehmen. Dann, plötzlich, öffnet sich die Schlucht wieder ein wenig und wie aus dem Nichts erscheint das Dorf Vals mit seinen typischen Walserhäusern. Es ist ein schöner Anblick. Aber trotzdem, einfach so verirrt man sich nicht hierher. Schon gar nicht an diesem Apriltag. Schneeregen und tiefliegende Nebelschwaden konstruieren ein beinahe unwirkliches Bild. Und sie lassen die auf der Strasse entgegenkommenden Lastwagen mit der in grünen Lettern geschriebenen Aufschrift «Valser» nur schwer und vor allem nur spät erkennen. Ja, das sogenannte Valserwasser, das auch auf so manchen Restauranttischen in weiter Ferne anzutreffen ist, stammt von hier oben.

Das Mineralwasser ist jedoch nicht der einzige Naturstoff, der dieser 1000-Seelen-Gemeinde zu nationaler, ja sogar internationaler Berühmtheit verholfen hat. Der Valser Stein, genauer ge-

sagt der Valser Quarzit gehört mittlerweile zu den beliebtesten Natursteinen im Bereich der «gehobenen Baukunst». Einen ersten Eindruck der Schönheit dieses Steins erfährt der Gast in Vals schon bald – beim Blick in die weltbekannte Therme des Stararchitekten Peter Zumthor oder beim Gang über die vom Churer Bauingenieur Jürg Conzett konzipierte Dorfbrücke. Die erst vor we-

» Bis zu 10 000 Kubikmeter Fels wird jährlich aus dem Berg gesprengt

nigen Jahren erstellte Brücke – die über den Valser Rhein führt – besteht fast komplett aus dem Valser Stein. Diesem Stein, der nur ein paar Meter weiter, im Steinbruch der Firma Truffer AG, Tag für Tag abgebaut wird.

In ebendiesem Steinbruch geht es zu und her wie auf einer Grossbaustelle – Schneegestöber hin oder her. Riesige Bagger und ebenso beeindruckend dimensionierte Laster stehen auf dem Gelände oder verrichten gerade ihre Arbeit im Steinbruch. Zwischen 7000 >>

Stein und Wasser: Therme Vals



und 10 000 Kubikmeter Fels wird hier jährlich aus dem Berg gesprengt, gebohrt, geschnitten und abtransportiert. Nicht nur ins eigene Dorf – sämtliche Dächer der Häuser (auch der neu erstellten) sind in Vals obligatorisch mit dem lokalen Stein zu bedecken –, sondern und vor allem in die grosse weite Welt hinaus. USA, Kanada, Neuseeland, Australien, Japan und Singapur. Um nur ein paar Ecken dieser Welt aufzuzählen, in denen mittlerweile Valser Stein anzutreffen ist. Rund 55 Prozent der gesamten Produktion der Truffer AG wird exportiert. Insgesamt in 21 verschiedene Länder. Die gute Auslastung macht schon seit einiger Zeit das Arbeiten im Zweischichtbetrieb notwendig.

Die Erfolgsgeschichte des Valser Steins ist gleichzeitig auch eine Familiengeschichte. So taucht in der Familienchronik der Truffers anscheinend schon vor 100 Jahren ein gewisser Prosper Truffer auf, der «den Felsen so gar gewaltig mit Pulver zersprengte». Heute sind es Claudio sowie das Ehepaar Pius und Pia Truffer, die die Geschicke über die Firma mit ihren mittlerweile 50 Mitarbeitern leiten. Während Claudio vornehmlich im Bereich der Produktion und Pius im Bereich der Investitionen tätig ist, deckt Pia Truffer das Feld von Entwicklung, Vermarktung und Verkauf ab.

Nein, erfunden hätten die Truffers die Steinbearbeitung in Vals nicht, wiegelt Pia Truffer schmunzelnd ab. «In Vals hat der Stein als Baumaterial Tradition», sagt sie und verweist auf all die 300 bis 400 Jahre alten Steinhäuser, die das Dorfbild prägen. Man habe jedoch den maschinellen Steinabbau vor rund 30 Jahren eingeführt und verarbeite das Gestein auch heute noch ausschliesslich im eigenen Steinwerk.

Obwohl der Steinabbau in Vals also seit drei Jahrzehnten im «grossen Stil» betrieben wird, will man bei der Truffer AG eben genau kein «Massenprodukt» herstellen und vertreiben. «Ein Teil unserer Firmenpolitik ist sicherlich der, dass wir darauf achten, keine grossen Mengengeschäfte zu tiefen Preisen zu be-

treiben. So wird man wohl zum Beispiel nie Bodenbeläge aus Valser Quarzit in grossen Einkaufszentren sehen», sagt Pia Truffer bestimmt. Man wolle und müsse sich die Exklusivität wahren. Eine Exklusivität, die sich laut der Chefin auch durch die besondere Beschaffenheit des Valser Steins einstelle. «Durch die immer unterschiedlichen Steinstrukturen sind die Objekte, bei denen unser Stein verwendet wird, in einem gewissen Sinn auch stets Unikate.»

» Unser Erfolg hat mit Globalisierung und weltweiten Märkten zu tun

Einzigartige Beschaffenheit

Die Besonderheit, also das «Anders-Sein» als die Konkurrenz, sieht Pia Truffer denn auch als die grosse Stärke ihres Unternehmens. «Der Erfolg des Valser Steins ist meiner Meinung nach nicht zuletzt mit der Globalisierung und den daraus entstandenen weltweiten Märkten zu erklären. In der meist einheitlich wirkenden Masse von Graniten und weissem Marmor sticht der Valser Quarzit heraus. Und Architekten und Designer sind nun mal stets auf der Suche nach dem Speziellen.»

Auf diese Besonderheit und Ein-

Was kann ein KMU von Truffer AG lernen

1. Offenheit gegenüber weltweiten Märkten.
2. Keine Berührungsängste mit diesen Märkten, auch als «kleines» Unternehmen
3. Bereitschaft und Freude, sich mit Architektur und Design auseinanderzusetzen
4. Lust, immer wieder neue Produkte zu entwickeln und Ideen umzusetzen
5. Grosse Bereitschaft, in modernste Produktionsmittel zu investieren und diese einzusetzen
6. Wille, sich weiterzubilden

zigartigkeit würde eigentlich auch der Zürcher Stadtrat gerne setzen. Immerhin hatte er im vergangenen Jahr einen Kredit von rund 17 Millionen Franken für die Neugestaltung des Sechseläutenplatzes gutgeheissen. Ein Sechseläutenplatz, der ab 2013 einen Natursteinbelag aus ebendiesem Valser Quarzit erhalten und gleichzeitig der grösste innerstädtische Platz der Schweiz werden soll. Da mittlerweile jedoch ein Referendum ergriffen wurde, kommt die Vorlage nun vor

das Stimmvolk, was – nicht nur für die Truffer AG – Ungewissheit und weitere Zeitverzögerungen bedeuten. Sich aufregen will sich Pia Truffer darüber indes nicht. Es bringe ja auch nichts, das seien nun mal politische Entscheidungen mit denen man leben müsse.

Die Wichtigkeit dieses Projekts für die Truffer AG bringt sie aber dennoch klar zum Ausdruck. «Das Projekt der Neugestaltung des Sechseläutenplatzes wäre für uns natürlich ein wichtiger Prestige-Auftrag. Erstens, weil er zusammen mit dem San Marco Platz in Venedig zu den grössten städtischen Plätzen in Europa gehört und seine Lage zwischen Bellevue und Oper unglaublich attraktiv ist. Und zweitens, weil es sich um eine sehr grosszügige, elegante Platzgestaltung handelt.»

Keine Frage: Öffentliche Bauten oder Raum- und Platzgestaltungen wie eben beim Sechseläutenplatz sind für die Truffer AG wichtig. Sowohl aus wirtschaftlichen als und vor allem auch aus Prestige Gründen. «Projekte wie die Therme in Vals des Architekten Peter Zumthor, das rocksresort in Laax oder die Gestaltung des Bundesplatzes in Bern sind für uns fantastische Referenzobjekte», sagt Pia Truffer. Nach ihren ganz persönlichen Lieblings-Valser-Stein-Objekten gefragt, schwärmt sie jedoch vornehmlich von kleineren Projekten wie einer privaten Villa in Kanada, die einen Preis für «die beste Natursteineinbindung im Privatbereich» erhalten habe. Oder von einem kleineren Residencial-Projekt in Japan.



Über die Truffer AG

Die Truffer AG ist ein weltweit tätiges KMU. Die wichtigsten und prestigeträchtigsten Projekte sind unter anderem die Therme in Vals, der Bundesplatz in Bern, das Design-Hotel rocksresort in Laax, die Amerikanische Botschaft in Berlin, das Tower Building in New York sowie der First-Class-Lounge-Bereich der australischen Fluggesellschaft Quantas Airlines im Flughafen Sydney. Hinzu kommen diverse Projekte von Privatvillen in Norwegen, England, Österreich, Belgien, der Schweiz, Italien, Deutschland, Holland, Kanada, den USA, Neuseeland, Island, Dänemark und Singapur. Da die Firma grundsätzlich ohne Zwischenhandel verkauft, steht die Truffer AG auch direkt mit der Bauherrschaft, den Architekten oder den Planern aus aller Welt in Kontakt. Auch die Liste der sogenannten Stararchitekten und Designer, die für ihre Bauten den Valser Stein verwenden, ist lang. Da wäre zum Beispiel Peter Marino (New York), Marc Newson (Australien), Philippe Starck (Frankreich), Norman Forster (England), Susan Lowell (USA) und natürlich nicht zuletzt der Schweizer Meister seiner Zunft, Peter Zumthor.

Auch aktuell ist die Truffer AG wieder Teil eines grossen und prestigeträchtigen Projekts. So haben die Valser Steine, die für die Gestaltung des neuen Headquarters des global operierenden amerikanischen Industrieunternehmens Eaton Corporation gebraucht werden, den kleinen Ort in den Bündner Bergen vor wenigen Tagen verlassen und die lange Reise nach Cleveland im US-Bundesstaat Ohio angetreten.

Bei kleineren Objekten sei der Einsatz des Valser Steins normalerweise einfach noch ein wenig diversifizierter möglich als bei Grossprojekten. Und das gefalle ihr nun mal, begründet Pia Truffer ihre Auswahl.

Ob nun kleinere oder doch etwas grössere Projekte: Der Valser Stein steht immer für eine gewisse Eleganz, Qualität und Hochwertigkeit. Attribute, mit denen Pia Truffer in Zukunft auch auf dem asiatischen Markt punkten will. Sie sei mittlerweile schon drei Mal an der «Stonetech» in Peking gewesen, um an einer der weltweit bedeutendsten Fachmessen für Naturstein Kontakte zu knüpfen. «Im asiatischen und fernöstlichen Raum sehe ich ein sehr grosses Potenzial sowie die Möglichkeit, den Valser Stein als High-End-Produkt zu platzieren», erklärt Pia Truffer die doch eher ungewöhnliche Vorgehensweise. Denn bis anhin war der chinesisch-schweizerische

Handel mit Naturstein eine klare Einbahnstrasse. Und zwar eine von China in Richtung Schweiz und nicht umgekehrt. Diesem einseitigen Naturstein-Import will die Firma Truffer AG nun also Gegensteuer geben. Aber natür-

» Hier in Vals ist noch genug Stein für die nächste Generation

lich sei diese Marktbearbeitung im asiatischen Raum harte Arbeit, die auch sehr viel Zeit benötige, gibt Pia Truffer zu bedenken.

Auch eine Frage der Zeit

Die Frage nach der Zeit spielt ganz allgemein im Steinabbau eine mitentscheidende Rolle. Nämlich die Frage nach der verbleibenden Zeit, wie lange der Rohstoff überhaupt noch

vorhanden und dementsprechend verwendet werden kann. Diesbezüglich sieht Pia Truffer jedoch keine Engpässe auf sich zukommen – zumindest nicht in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. «Hier in Vals ist noch genügend, bereits abbaubewilligtes Material für die nächste Generation vorhanden», beruhigt sie. Ein Risikogeschäft bleibe der Steinabbau jedoch trotzdem. So stelle sich zum Beispiel bei jeder neuen Sprengung und bei jeder neuen Bohrung die Frage nach der Qualität des gewonnenen Gesteins.

Trotzdem. Die Chancen stehen also mehr als nur gut, dass auch in Zukunft noch der eine oder andere Lastwagen gefüllt mit Valser Stein über die Dorfbrücke den Weg in die grosse weite Welt hinaus findet. Vielleicht ja auch heute, an diesem unwirklichen Apriltag hier oben auf dieser walserdeutschen Sprachinsel im hintersten Teil des rätoromanischen Tal des Lichts. ●